

Weimar 1999

Traduttore-traditore?

Carmen Erena (Bukarest / Ulm)

Der Ausdruck "Traduttore-traditore" weist darauf hin, daß die Eigenarten jeder Sprache manchmal keine optimale Übersetzung erlauben, so daß der Übersetzer gezwungen ist, den ursprünglichen Sinn zu verändern. In der Geschichte der Psychoanalyse ist bekannt, daß Strachey's Übersetzung von Freuds Werken kontroverse Diskussionen hervorgerufen hat. Die Streitfrage war, ob Strachey durch seine Übersetzung Probleme geschaffen hat (siehe z.B. Brandt 1977), oder ob die Probleme schon da waren und durch die Übersetzung erst ersichtlich wurden (siehe z.B. Thomä und Kächele 1985).

Mein Vorhaben ist, anhand von drei Beispielen einen Eindruck zu geben, welche Probleme bei der Übersetzung von psychoanalytischen Begriffen ins Rumänische aufgetreten sind und welche Lösungen wir gefunden haben.

Anhand des Begriffs "Nachträglichkeit" versuche ich zu zeigen, daß Übersetzungen zur Klärung von Begriffen beitragen können.

Als erstes Beispiel wähle ich das "Es", dessen Übersetzung in vielen Sprachen Probleme bereitet hat. Das "Es" wurde auf Rumänisch ursprünglich durch ein Wort übersetzt, welches eigentlich Selbst bedeutet. Das geschah in Anlehnung an einen rumänischen Philosophen, C. Noica, der im Selbst einen unpersönlichen Kern vermutete. Das Wort Selbst sollte also diesen unpersönlichen Charakter wiedergeben. Da aber das Selbst als psychoanalytischer Begriff eine völlig andere Bedeutung hat, wurde 1999, durch die Übersetzung des Lehrbuchs der psychoanalytischen Therapie von Thomä

und Kächele ins Rumänische, ein anderes Wort für das Es eingeführt.

Glücklicherweise konnten wir in der rumänischen Sprache ein unpersönliches Pronomen finden, das genau denselben Sinn hat wie das deutsche Pronomen "es", wie z.B. in den Sätzen: *es* wird kalt; *es* mag sein.

Daß nicht für alle Begriffe so eine Lösung gefunden werden konnte, wird aus dem zweiten Beispiel ersichtlich. Für den Begriff Verleugnung gibt es in der rumänischen Sprache kein adequates Wort. Bis jetzt ist es nicht gelungen, eine bessere Lösung zu finden als den umständlichen Ausdruck "unbewußte Weigerung, die Realität zu akzeptieren".

Das letzte Beispiel soll veranschaulichen, wie man den Übersetzungsschwierigkeiten durchaus eine positive Seite abgewinnen kann. Der Begriff "Nachträglichkeit" wurde ins Rumänische erst mit "retroaktive Bewertung" übersetzt, später wurde das dann durch "retroaktive Wirkung" ersetzt. Durch die Darstellung von Herrn Cheshire wird deutlich, warum diese Verwirrungen entstanden sind. Freud hat nämlich den Begriff "Nachträglichkeit" tatsächlich für zwei verschiedene Bedeutungen verwendet. Die erste Bedeutung ist die einer "retroaktiven Bewertung" eines Ereignisses, die zweite die einer "verzögerten Wirkung". Man kann erkennen, daß die rumänische Übersetzung erstmals nur die erste Bedeutung des Begriffs berücksichtigt hatte. Als dieser Fehler erkannt wurde, entstand die zweite Übersetzung, wobei sichtbar wird, daß "retroaktive Wirkung" ein Versuch war, einen Ausdruck zu finden, in dem beide Bedeutungen wiederzufinden sind. Der Argumentation von Herrn Cheshire ist aber zu entnehmen, daß diese beiden Bedeutungen unvereinbar sind und daß ein solcher Kompromiß unmöglich ist. Demzufolge müßten die zwei verschiedenen Bedeutungen durch zwei verschiedene Begriffe ausgedrückt werden. Wie ist es dann möglich, daß Freud diese beiden Begriffe doch in demselben Wort vereinigen konnte? Wie Thomä und Cheshire (1991, p.412) gezeigt haben, haben diese beiden Bedeutungen

tatsächlich eine Gemeinsamkeit, nämlich die sogenannte "afterwards-ness", die Tatsache, daß in beiden Fällen eine zeitliche Abfolge stattfindet. Für "afterwards-ness" gibt es ein rumänisches Wort, und demzufolge könnte "Nachträglichkeit" so übersetzt werden und die Einheit des Begriffs könnte so erhalten bleiben. Weil aber die Übersetzungsprobleme zu einer differenzierten Betrachtung des Begriffs geführt haben und die zwei verschiedenen Bedeutungen klar ausgearbeitet worden sind, ergibt sich jetzt die Frage, für welche der zwei Varianten man sich jetzt entschließt: Für das Äquivalent der "afterwards-ness" und die Einheit des Begriffs, oder für die Spaltung des Begriffs in den zwei Bedeutungen? Diese Frage ist in der rumänischen Sprache durch ein Übersetzungsproblem zum Vorschein gekommen, aber sie betrifft gleichzeitig die Weiterentwicklung des Begriffs "Nachträglichkeit". Insofern kann man sagen, daß durch eine Übersetzung ein Begriff auch auf die Probe gestellt wird, so daß auch seine Schwächen zum Vorschein kommen können. Dadurch können Übersetzungen zu einer Weiterentwicklung von Begriffen anregen.

Literatur:

- Brandt 1977: Psychoanalyse versus psychoanalysis: traduttore, traditore. *Psyche* 31: 1045-1051
- Thomä H, Cheshire N 1991: Freuds "Nachträglichkeit und Stracheys "Deferred Action": Trauma, constructions and the direction of causality. *Int Rev Psychoanal* 18: 407-427
- Thomä H, Kächele H 1985: Lehrbuch der psychoanalytischen Therapie, 1. Band. Springer, Berlin Heidelberg New York Tokyo